

# Es macht Lust auf mehr

**Brigitte Geske-Scholz**

Vietnam im Jahr 1608, als es noch Dai Viet hieß. 938 Jahre nach dem Sieg über die chinesischen Eroberer ist der Einfluss durch deren tausendjährige Herrschaft immer noch zu spüren. Vietnam hat zwar seine politische Eigenständigkeit erlangt und sich zu einem der mächtigsten Reiche in Südostasien entwickelt, aber kulturell kann es sich nicht von China lösen. Dies lässt sich vor allem in der Religion des Landes erkennen. Mit den Chinesen kamen auch der Taoismus und Konfuzianismus nach Vietnam. Hinzu kam noch die Lehre des Mo Tse (auch Mozi, Mo Ti oder Mo Die), einem Gegner Konfuzius. Diese drei unterschiedlichen religiösen Philosophien prallen in Vietnam aufeinander.

Zur gleichen Zeit kamen, zusammen mit den Europäern, die durch die vielen Gewürze und Rohstoffe angelockt wurden, die ersten Missionare ins Land, um den Katholizismus zu verbreiten.

In dieser Zeit der Veränderungen muss der Protagonist des Romans »Das schwarze Pulver von Meister Hou«, der junge Mandarin Tân, als höchster Richter in einer Hafenstadt im Norden Vietnams mit viel kriminalistischem Spürsinn und Intuition sein Amt ausführen.

Er ist von niederem Stand und hat sich bis zu den Prüfungen der Triennale hochgearbeitet, die er mit Bravour bestanden hat. Er gilt als unbestechlich und ist jemand, der sich nichts aus seinen Privilegien macht. Seine einzige Schwäche sind schöne Frauen.

Nach all den Nachbarschaftsstreitereien, die er schlichten muss und eigentlich für überflüssig hält, bekommt er es jetzt mit weitaus

wichtigeren Fällen zu tun. Zum einem muss er den raffinierten Überfall auf eine schwer beladene Dschunke aufklären, laut Besatzung durch lebende Tote. Kurze Zeit später wird der reiche und amourösen Abenteuern nicht abgeneigte Graf Diem brutal ermordet. Außerdem werden von allen Friedhöfen die Grabsteine gestohlen. Auch hier spielen lebende Tote eine Rolle. Wo liegen die Motive für diese Taten?

Der Mandarin steht vor einer fast unlösbaren Aufgabe. Aber zum Glück ist er nicht allein. Ihm zur Seite stehen sein Freund, der Schriftgelehrte Dinh und Doktor Porc (nomen est omen!), der Pathologe Dinh, der immer einen spöttischen Kommentar auf den Lippen hat, kennt den Mandarin schon seit der Triennale, die er ohne den Mandarin wohl nicht bestanden hätte. Der Mandarin war es auch, der ihm die Anstellung als Schreiber beim Gericht besorgt hat.

Dann gibt es da auch noch den französischen Jesuiten, der ins Land gekommen ist, um seinen Glauben und das europäische Wissen zu verbreiten, aber dann feststellen muss, dass »all das, was im Westen revolutionär wirkt, im Osten schon seit Jahrtausenden bekannt ist« (Seite 131). Der Mandarin schätzt ihn sehr, aber kann er ihm auch vertrauen?

Wird es dem Mandarin gelingen, die komplizierten Fälle zu lösen? Und kann er sein Land vor allem Übel bewahren? Denn, »heute, zu dieser Stunde war sein Land geschützt. Aber wie lange würde es so bleiben?« (Seite 314)

Hinter dem Namen Tran-Nhut verbergen sich die vietnamesischen Schwestern Than-Van (geboren 1962) und Kim (geboren 1963). Als Kinder wanderten sie mit ihren Eltern zunächst in die

USA aus und später nach Frankreich. Nach dem Abitur studierte Than-Van Maschinenbau und Kim Physik.

1999 begannen sie mit den Romanen um den Mandarin Tân. Jede bringt ihre eigenen Ideen ein, die dann zusammen verarbeitet werden.

In »Das schwarze Pulver von Meister Hou« entführen die beiden ihre Leser in eine exotische und abenteuerliche Zeit, die nicht mehr loslässt. Es gelingt ihnen, ihre Erzählung

auf spannende Weise mit Geschichte zu verbinden und somit über ein Vietnam aufzuklären, das kurz vor der Kolonialisierung und Missionierung steht. Der Leser erfährt mehr als in jeder Geschichtsstunde, auch über die religiösen Strömungen oder das alltägliche Leben mit Geistern und Gespenstern, die in Vietnam eine wichtige Rolle spielen.

Auch sparen die beiden nicht mit Kritik an der Ausbeutung des Landes durch die europäischen Handelspartner oder den eigenen Landsleuten, die ihren Profit daraus schlagen wollen. Auch die sozialen Missstände werden angesprochen durch Madame Eisenhut, die die Herrscher verachtet, denn »Die Macht ist das Vorrecht einiger Familien, denen die Gesellschaft völlig gleichgültig ist«.

Der Roman fesselt vom Anfang bis zum Ende. Dazu tragen auch die unterschiedlichen Charaktere mit ihren Stärken und Schwächen bei. Die Geschichte macht Lust auf mehr.

Man kann nur hoffen, dass auch die anderen Romane, die die Schwestern bisher geschrieben haben, ins Deutsche übersetzt werden. Es würde sich lohnen.

**Tran-Nhut**  
**Das schwarze Pulver von Meister Hou**  
 Unionsverlag 2008, ISBN 978-3-293-00383-8, 19,90 Euro.

buchbesprechung

Die Rezensentin ist Lektorin und freie Mitarbeiterin der SOAL.